

GREGORIUS I. DER GROSSE UND DIE SLAVISCHEN
»PATERIKA«

(Anmerkungen zu einer Theorie)

Gerhard BIRKFELLNER, Wien

1. Die Übersetzung des sogenannten »Paterikons«, besser gesagt einer uns weder dem genauen Inhalt noch ihrem Umfang nach bekannten apophthegmatischen Sammelhandschrift — also einer Sammlung kurzer, aphoristischer und episodenhafter Erlebnisberichte, Aussprüche und Sentenzen aus dem Milieu des ältesten syrischen, palästinensischen, sinaitischen, ägyptischen und lybischen Mönchtums — ist bis heute eines der enigmatischen Probleme der slavischen Althilologie und der kirchenslavischen Literaturgeschichte geblieben.

Dieser Umstand mutet umso eigenartiger an, als sich die Historiographen der älteren slavischen Literaturgeschichte darin vollkommen einig sind, dass es sich bei der »Paterika«-Literatur um einen Gegenstand handelt, der »zu den literarisch schönsten Werken«¹ der ältesten slavischen Übersetzungsliteratur gehört. Die Literaturhistoriker stimmen auch hinsichtlich des Zeitpunktes der Übersetzung überein: sie ist kyrillo-methodianisch, richtiger gesagt methodianisch.

2. Ausgehend vom XV. Kapitel der Vita Methodii und der Passage, in der die Übersetzungstätigkeit des Methodios beschrieben ist (*тъгда же и номоканонъ рекъше закону правило. и отъчъskyja knigy přeloži*), setzen alle Spekulationen ein. Der Inhalt des ersten Teils dieser zweifach gegliederten Aussage ist mittlerweile geklärt: van Wijk vermutete noch, dass mit *nomokanonъ* (der griechische

¹ D. Tschizewskij, Geschichte der altrussischen Literatur im 11., 12. und 13. Jahrhundert. Kiever Epoche. Frankfurt am Main 1948, S. 75.

Terminus wird durch einen treffenden und auch in späterer Zeit ausgezeichnet konservierten Begriff *zakonu pravilo* interpretiert, der besonders in den kleinen, für die kirchliche und seelsorgliche Busspraxis kompilierten kanonistischen Sammlungen bewahrt ist) die Synagoge der 50 Titel, eine Sammlung älterer kanonistischer und nomologischer Texte, die Joannes Scholastikos Nesteutes zugeschrieben wird, gemeint sei;² seit einiger Zeit ist diese Frage zugunsten der Collectio 87 (93) capitulorum entschieden worden.³ Dem zweiten Teil der oben zitierten Aussage fehlt leider die relative Präzision des ersten: hier wird Methodios als Übersetzer eines *genus librorum* genannt, das slavisch mit dem diffusen Titel *otčeskyja knigy* bezeichnet ist; hätte der Autor der Vita Methodii diesen Begriff auch mit einem klaren griechischen Titel redupliziert, ähnlich wie er dies mit dem *nomokanonъ — zakonu pravilo* tat, hätte er uns alle Diskussionen um die Bedeutung und den Begriffsinhalt der *otčeskyja knigy* erspart (so aber suggeriert die slavische Fügung die Vorstellung, es hätte sich bei den *otčeskyja knigy* gar nicht um einem einheitlichen Inhalt gehandelt, sondern möglicherweise um eine Kompilation verschiedenartiger patristischer, wahrscheinlicher noch apophthegmatischer Texte, die die karge Szene des jungen kirschenslavischen Schrifttums beleben sollten).

3. Zu einem Zeitpunkt, da sich der holländische Slavist William R. Veder die scheinbare Entscheidungsfrage »Was ist Methods Väterbuch«⁴ (er schiebt die Entscheidung dieser Frage bis zu dem Zeitpunkt hinaus, zu dem ein vollständiges »Corpus Methodianum« vorliegen wird) stellt und unter anderem die Feststellung trifft, dass es um das *Rimskij Paterik* inzwischen still geworden sei,⁵ ist dem gerade nicht so (was der treffliche Kenner der Materie allerdings noch nicht wissen konnte).

² N. van Wijk, Studien zu den altkirchenslavischen Paterika. II. Welches Paterikon ist von Method uebersetzt worden? Verhandelingen der koninklijke Akademie van Wetenschappen te Amsterdam. Afdeeling Letterkunde. Nieuwe Reeks, Deel XXX, № 2, Amsterdam 1931. S. 21.

³ J. Vašica, Metodějův překlad nomokánonu, *Slavia* 24 (1955), S. 9—41; ders., Collectio 87 (93) capitulorum dans les nomocanons slaves, *Byzantinoslavica* 29 (1959), S. 1—8; ders., Kirillo-mefodievskie juridičeskie pamjatniki, *Voprosy slavjanskogo jazykoznanja VII* (Moskau 1963), S. 12—33; ders., Právní odkaz cyrilometodějský, *Slavia* 32 (1963), S. 331—339.

⁴ W. R. Veder, Was ist Methods Väterbuch?, *Dutch Contributions to the Seventh International Congress of Slavists*, Den Haag 1973, S. 153—162.

⁵ W. R. Veder, o. c., S. 155.

Prof. Mareš hat zuletzt in seinem Aufsatz »Welches griechische Paterikon wurde im IX. Jahrhundert ins Slavische übersetzt?«⁶ die nahezu gleichlautende Frage gestellt, die van Wijk vor mittlerweile 43 Jahren auch gestellt hat;⁷ diese neuere Entwicklung der Frage in der wissenschaftlichen Literatur stellt uns vor Tatsachen, die vollauf geeignet sind, das Problembewusstsein in dieser Angelegenheit wieder zu wecken und Stellungnahme zu beziehen: es wurde in diesem Aufsatz die ältere, von A. I. Sobolevskij⁸ (dem »Entdecker« das Lateinischen und seiner Bedeutung für die Altkirchen-slavistik) stammende Theorie aufgegriffen, dass es sich bei den methodianischen *otčeskyja knigy* um nichts anderes als um die *Dialogorum libri IV* Gregorius des Grossen handelt. Sobolevskij hat nun die besondere Auswahl aus den *Dialogen* wie sie uns in dem Cod. Mosqu. Synod. 265 dargeboten wird nicht selbst als *Rimskij Paterik* bezeichnet, wie van Wijk noch meinte; dieser Titel findet sich in der betreffenden Handschrift selbst, die auch von Prof. Mareš zur Beweisführung herangezogen wird. Der Begriff *Rimskij Paterik* bleibt m. A. aber ein später Kunstbegriff der die *Dialoge* allein vom Titel her allzu sehr in die Nähe dessen rückt, was man gewöhnlich als *Gerontikon* (seltener *Paterikon*) bezeichnet, wenn über den Inhalt einer der zahlreichen apophthegmatischen Textmischungen eine Aussage gemacht werden soll oder eine Titelfassung geboten werden soll; ihrer gesamten inhaltlichen wie strukturellen Konstitution nach sind die *Dialoge* ja keineswegs mit einer der bekannten Apophthegmensammlungen zu vergleichen.

Prof. Mareš interpretiert die strittige Fügung *otčeskyja knigy* kurzweg als *libros Patrum*, was weder in die Richtung auf die *Dialoge* besonders zielführend scheint, noch die *paterika biblia* (= *otčeskyja knigy*), wenn man die slavische Fügung mit einem, auch in der Vita Methodii vorhandenen zweigliedrigen Lexem wiedergeben wollte, trifft. Der Begriff *paterika biblia* weist viel eher auf apophthegmatische Mönchsvätergeschichten, als auf kirchenväterliche, pa-

⁶ F. W. Mareš, Welches griechische Paterikon wurde im IX. Jahrhundert ins Slavische übersetzt?, Anzeiger der phil.-hist. Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 109. Jahrgang (1972), S. 205—221. Derselbe Autor hat seine Theorie mittlerweile durch gründlichere Untersuchungen, die jedoch im Druck noch nicht zugänglich sind, untermauert.

⁷ vgl. Fn. 2.

⁸ A. I. Sobolevskij, *Rimskij Paterik v drevnem cerkovno-slavjanskom perevode*, Izbornik kievskij 25, Kiev 1904, S. 1—28.

tristische Texte der erst im Laufe der Zeit kanonisierten Kirchschriftsteller (die *Dialoge* sind das Produkt eines Kirchenvaters) hin.

Als ausgezeichnete Kenner des Wortschatzes der ältesten Denkmäler der kirchenslavischen Sprache und als einer der *spiritus rector* und Gestalter des Prager akademischen kirchenslavischen Wörterbuchs⁹ geht Prof. Mareš von den überaus archaisch anmutenden Merkmalen besonders des lexikalischen Bestandes der sogenannten Version A der Übersetzung der *Dialoge* Gregorius des Grossen mit seinem Erzdiakon Petrus aus und erkennt darin die methodianische Übersetzung der *otčevskyja knigy*. Diese Version A ist nun in verhältnismässig jungen Handschriften erhalten (sie stammen durchwegs aus dem 16., zum grösseren Teil sogar aus dem 17. Jahrhundert und gehören durchwegs der russischen Redaktion an) und stellt ausserdem bloss ein Rudiment der *Dialoge* dar, dessen Auswahlprinzip der übersetzten Teile überdies unklar ist. Dieser Version A steht eine zweite, mittelbulgarische Version B gegenüber, die ebenfalls aus dem Griechischen übersetzt ist, aber unabhängig von der Version A entstanden ist: diese Version ist in deutlich älteren Handschriften erhalten als die Version A — der Cod. Vind. slav. 22 etwa, eine athonitische Handschrift, stammt laut papierkundlicher Untersuchung aus dem ausgehenden 14. Jahrhundert und auch der Prager Codex IX F 15 entstammt dem 14. Jahrhundert, was eine sehr solide Dokumentation der Version B bedeutet; darüber hinaus gibt diese Version die *Dialoge* zur Gänze wieder (auch das zweite Buch, die *Vita Benedicti*).

Das dritte Ergebnis der obzitierten Studie von Prof. Mareš (*III*). Der Titel des Werkes in der Version A — *paterik rimskij* »das Römische Paterikon« — stimmt mit der Bezeichnung *otčevskyje knigy* in der *Vita Methodii* (Kap. XV., Schilderung der Übersetzungstätigkeit Methods) einwandfrei überein.) scheint doch etwas apodiktisch festgestellt zu sein.¹⁰

4. Der Terminus *Paterik* ist in der slavischen (und slavistischen) Literatur sehr populär (wesentlich populärer als etwa in der Byzantinistik): in der Slavistik ist er eine Sammelbezeichnung für die verschiedensten textlichen Konzeptionen der apophtegmatischen Literatur. Als das beste Beispiel des sehr verallgemeinernden Ge-

⁹ *Slovník jazyka staroslověnského*, Lieferungen 1—26, Prag 1966—74.

¹⁰ F. W. Mareš, o. c., S. 216.

brauchs des Begriffes *Paterik* ist das bekannteste unter allen ins Kirchenslavische übersetzten *Paterika*, das *Sinajskij Paterik* selbst, zu nennen: *Sinajskij Paterik* ist bekanntlich ein sekundärer, lediglich in der slavischen Literaturgeschichte üblicher Titel, eine später erfundene Bezeichnung für das *Pratum spirituale* des Joannes Moschos (im übrigen ist das regionalisierende *Sinajskij* im slavischen Titel irreführend). Darüber hinaus hat man sich auf slavischen Boden offenbar schon recht bald — was nicht zuletzt die Titelbezeichnung des Excerpts der *Dialoge* Gregorius des Grossen in der obzitierten Version A der slavischen Übersetzung zeigt — darauf eingeschworen, auch andere Texte als *Paterik* zu bezeichnen. Während sich die griechische und die lateinische Literaturgeschichte klar und eindeutig der literarischen Quellen ihrer apophthegmatischen Schriften bewusst war, bezeichnete auf slavischem Boden ein rudimentäres literarisches Bewusstsein und wahrscheinlich auch eine in einem gewissen Sinne verdorbene literarische Tradition schon bald alle apophthegmatische Literatur als *Paterik* — so auch die Nachahmung der vorderorientalischen Apophthegmata, die *Dialoge* Gregorius des Grossen, der ehrgeizigerweise der vielfältigen Dokumentation der asketischen Leistungen der Mönchsväter des Orients ein westlich-italisches Pendant gegenüberstellen wollte. Darüber hinaus kam Gregorius bei den Byzantinern und später bei den Slaven durch das ausdrückliche Bewusstsein der Verfasserschaft der *Dialoge* (und nicht etwa eines *Gerontikons*) zu seinem bleibenden Beinamen *Dialogos* (*Dvoeslovъ*): Gregorius der Grosse ist im christlichen Osten als Verfasser einer Schrift bekannt geworden, die sich der klassisch-antiken Form des Dialogs bediente und nicht etwa als der Autor einer umfassenden Berichterstattung über das Mönchsleben in Italien in der Art etwa des *Leimon* des Joannes Moschos und seines Begleiters Sophronios.

5. Die Entschiedenheit, mit der die *Dialoge* als methodianische *paterika biblia* — *otъčъskyja knigy* aufgrund der zahlreichen Archaismen der Übersetzung der Version A erkannt werden, lassen uns die Frage stellen, ob es denn wirklich vorstellbar ist, dass Methodios ausschliesslich auf die *Dialoge* Gregorius des Grossen zurückgegriffen hat und eine ziemlich willkürlich getroffene Auswahl daraus übersetzt hat? Leicht vorstellbar ist jedenfalls, dass er, nachdem die dringendsten Bedürfnisse der Liturgie und des kanonischen Rechts befriedigt waren, den frommen Erbauungsbedürfnissen des Klerus und der gebildeten Laien Rechnung trug.

Gregorius war nun — dies beweist allein die rasche und umfassende Rezeption seines Werkes im christlichen Osten — aus verschiedenen Gründen eine unumstrittene Autorität in diesem Kulturkreis. Aber ist es tatsächlich kulturhistorisch, -politisch und -psychologisch vorstellbar, dass Methodios, der selbst als byzantinischer Mönch und Klostervorsteher lange Jahre gelebt hat und mit den asketischen Vorbildern der monastischen Bewegung wohlvertraut war (noch dazu in einer Zeit des verstärkten monastischen Einflusses in Byzanz als Folge der Vertreibung syrischer, ägyptischer und palästinensischer Mönche durch die arabische Expansion im 9. Jahrhundert), auf die orientalische Überlieferung verzichtet haben soll? Ist es denkbar, dass er in der Zeit nach der erfolgreichen Restaurierung der Ikonolatrie (es war dies einer der bedeutsamsten Erfolge des orientalischen Mönchtums) und in der Atmosphäre der »Konsolidierung der byzantinischen Kultur im monastischen Sinne«¹¹ und in einer Zeit, in der der »Patron der antirömischen Polemik«¹² und später als Urheber des Schismas der östlichen und der westlichen Kirche angesehene Patriarch Photios (ein Protektor der mährischen Brüder) herrschte und der römische Primat so sehr in polemischen Zweifel gezogen wurde, exklusiv auf das offensichtlich den orientalischen Vorbildern nacheifernde Opus eines lateinischen Papstes zurückgriff? Es stellt sich also die Frage, ob der byzantinische Mönch, Missionar und exponierte Kulturpolitiker, der sich die überwiegende Zeit seiner Missionstätigkeit im Grossmährischen Reich in offener Opposition mit der lateinischen Mission befand und dessen persönliches Schicksal auf das Leidvollste mit dem römischen Klerus verbunden war, die asketischen Grosstaten und die unzähligen Beispiele geistiger Vollkommenheit und Selbstüberwindung der Begründer des Mönchtums selbst hintanstellte — und ob er tatsächlich auf die jungen italischen Mönchsgeschichten und ihre grossenteils dubiosen Antagonisten aus den *Dialogen* des Gregorius zurückgriff?

6. Die Zweigeleisigkeit der slavischen Gregoriusüberlieferung — das auszugsweise übersetzte sogenannte *Rimskij Paterik* (Version A) und die vollständige Übersetzung (Version B) allein lässt schon keine allzu grosse Übersetzerautorität (vom Range des Methodios etwa) vermuten. Die Überlieferungslage der *Dialoge* ist indes noch

¹¹ Hans-Wilhelm Haussig, Kulturgeschichte von Byzanz, Stuttgart 1966², S. 271 ff.

¹² Lexikon für Theologie und Kirche, Freiburg 1963², Band 8, Sp. 487.

vielschichtiger: in dem besonderen Typus des kompilierten Paterikons, den S. Nikolova gar für das methodianische Väterbuch hält,¹³ befindet sich ein umfassender, geschlossener Block von Texten aus den *Dialogen*: es sind dies zwei Kapitel aus dem dritten (III/1 und 7) und 28 Kapitel aus dem vierten Buch (IV/12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 27, 28, 31, 32, 33, 35, 36, 37, 40, 49, 52, 54, 55, 56, 57, 58, 59).¹⁴ Diese Texte — unter anderem im Cod. Vind. slav. 42, einem guten athonitischen Codex enthalten,¹⁵ (die Handschriften dieses Typs des *Svodnyj Paterik* stammen vorwiegend aus dem 14. und 15. Jahrhundert) — folgen der Übersetzung einer Version der *Dialoge* Gregorius des Grossen, die weder mit der sogenannten Version A noch mit der Version B übereinstimmt, sondern eine vollständig andere, dritte Version, besser gesagt eine Rezension des Gregoriustextes darstellt, die in ihrer vereinfachten Struktur an die unkomplizierte apophthegmatische Erzählform angeglichen ist.¹⁶

¹³ S. Nikolova, Rannite starobŭlgarski prevodi na pateričnite sbornici, Konstantin-Kiril filosof, Jubileen sbornik po slučaj 1100 godišninata ot smŕtta mu, Sofija 1969, S. 219—234.

¹⁴ Die besondere Textüberlieferung dieser gregorianischen »Einsprengsel« in einer kirchenslavischen apophthegmatischen Sammlung ist Thema einer umfassenderen Arbeit, die der Autor vorbereitet.

¹⁵ G. Birkfellner, Glagolitische und kyrillische Handschriften in Österreich. Ein Summarium (im Druck), II/95. Ähnliche Sborniki befinden sich u. a. in der Sofioter Nationalbibliothek (M. Stojanov, Ch. Kodov, Opis na slavjanskite rŭkopisi v Sofijskata Narodna Biblioteka, Band 3, Sofija 1964, № 1036), in der Bibliothek der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften (Ch. Kodov, Opis na slavjanskite rŭkopisi v Biblioteka na Bŭlgarskata Akademija na Naukite, Sofija 1969, № 78) bzw. in der ehemals Chludov'schen Sammlung (A. Popov, Opisanie rukopisej i katalog knig cerkovnoj pečati biblioteki A. I. Chludova, Moskau 1872, № 237).

¹⁶ Textproben: III/1. *Von Paulinus, Bischof von Nola* (PL 77/215—221/222).

1. Cod. Mosc. Synod. 265 (Version A):

Egda že vnimux(ь) bližnim(ь) o(т)с(е)мь . i six(ь) čjudesy slovesem(ь) v žitы . velikyx(ь) děla ostavixь . pavlinovo čjudo . noľskago grada ep(i)s(ko)pa . kogo ne udivit(ь) kako sebe predastь v veliky bolézni . vь vremєna ubo bєšєštju umьdalu . mnoga mєsta italinьskaja pusta byša . rač(e) že strany kampaniiskya bezdomny staša . pavlin(ь) že b(o)žii čl(ovė)kь . vsє eliko vь ep(i)s(ko)pii imėnia imėjaše . plėnnikom(ь) i proseštim(ь) razdaja . i egda proče ničtož(e) ot(ь)nudь ne osta . eže proseštim(ь) podobaet(ь) dati .

2. Cod. Vind. slav. 22 (Version B):

(...) vь létěx(ь) ubo bєsoneistovnyx(ь) uandalь mnoga mєsta italiiskaa pusta byšє . vьsěčьskyi že strany kampaniiskyє ne vьseleny byšє . mnozi ubo ot(ь) nix(ь) plėneni byšє ot(ь) zemľє siє . vь stranę afrikiiskę otvedeny

7. Im Anschluss an diese verhältnismässig umfangreichen Excerpte aus den *Dialogen* — also von Texten patristischer Natur im Sinne von kirchenväterlichen Schriften — lesen wir nun in der Wiener Handschrift auf f 104ba folgenden bemerkenswerten, deutlich hervorgehobenen Titel: *Otъ paterika glavizny dušepolъzny*. (*Ἐκ τοῦ πατερικοῦ*); sodann folgen weitere, bunt zusammengewürfelte Apophthegmen (im konkreten Fall wird mit dem Bericht über einen anonymen sinaitischen Mönch fortgefahren: *Skaza namъ někyi otъ otъcbъ . mniň reče někyi živeše vъ gorě sinaistěi . mnogo gymъ postomъ i bděniemъ tělo svoje iznūrěje . vъ kelii zatvoriv se mnogymi lěty .*).

Die vorangehenden, für eine »paterikon«-artige Sammlung offenbar uncharakteristischen Texte des dritten und vierten Buchs der *Dialoge* mit seiner Todesthematik, seinen Todesvisionen und wunderbaren Errettungen der Seele durch das eucharistische Opfer, machen es dem Kompilator offenbar zur Pflicht, den frommen Leser wiederum in das richtige Milieu der echten Mönchsvätergeschichten mit dem Titel *Otъ paterika glavizny dušepolъzny* einzustimmen, das der Leser — dem Bewusstsein des griechischen oder slavischen Zusammenstellers dieser wahren apophthegmatisch-hagiographisch-patristisch-theologischen Enzyklopädie nach — mit der vorangegangenen Lektüre aus den *Dialogen* verlassen hat.

Es bleibt dann nur die Frage, was er unter *paterikъ*, das er den *Dialogen* so klar gegenüberstellt, versteht? Welche Sammlung erachtet der Kompilator für das »Paterikon«? Wenn diese Frage beim augenblicklichen Stand der Dinge auch nicht geklärt ist — die Gleichung *otъčъskyja knigy* ist gleich *Paterik Rimskij* (= *Dialogorum libri IV. S. Gregorii Magni*) erscheint dadurch und durch die Vielschichtigkeit der slavischen Überlieferung der *Dialoge* jedenfalls in einem anderen Licht.

byše . b(ož)ii že čl(ově)kъ pavlinъ . vъse eliky vъ ep(i)skopii potrebnы iměše plěnenym(ъ) i trěbuoštīm(ъ) razda . egda že proče ničtože emu vъsěčъskyi ostanъ eže proseštīm(ъ) dati xošetъ .

3. Cod. Vind. slav. 42:

Съ iže vъ s(ve)t(y)хъ o(т)cbъ našъ pavlinъ ep(i)s(ku)pъ syi grad(a) někoego strany italiskyje . vъ lěta že někoego kneza un'dalъskago . našъstvije varvaromъ bys(т)ъ . mnoga města strany italiiskyje . vъ lěta že někoego . ot(ъ) nixъ zapustěše . množaiše že gradъ onъ vъ nem' že pavlinъ živeše do konca zapustě . mnozi že ubo ot(ъ) plěnenyxъ zemle toje . vъ stranu afrikiiskuju vedeni byše . gabъ že b(o)žii pavlinъ vsa elika imaše vъ ep(i)sk(u)pi svoei . proseštīmъ vse ot(ъ)das(т)ъ . iskuplenia radi plěnenyxъ .

Sažetak

GRGUR I. VELIKI I SLAVENSKI PATERICI

(Primjedbe na jednu teoriju)

U novije vrijeme opet oživljuje (F. V. Mareš) starija teorija A. I. Sobolevskoga da je Metodije preveo *Dijaloge* Grgura I Velikog s grčkog na crkvenoslavenski jezik (отъцьскыя книги). Stariji leksički materijal verzije (A) *Dijaloga* sačuvan u ruskim rukopisima iz 16. i 17. stoljeća trebao bi pružiti dokaz da je prijevod Metodijev. Uz ovaj skraćeni prijevod postoji i puni (verzija B) koji je daleko bolje dokumentiran; povrh toga postoji još i treći, ali nepotpuni prijevod *Dijaloga* (sačuvan u posebnom tipu *Svodnog Paterika*) koji u formalnom pogledu nalikuje na Apophthegmata. Ali već sama višeslojnost predaje *Dijaloga* ne dopušta mogućnost da se pripíše prevodiocu Metodijeva autoriteta i ranga.